

# Paukenschlag an der Lauer

Kleingärtner decken Verfehlungen ihres Vereinsvorstandes auf / Neue Führung spricht Klartext

VON ANDRAS TAPPERT

In der Kleingartensparte „An der Lauer“ spielt sich ein Krimi ab: Nachdem die Neuwahl des Vereinsvorstandes wegen Unregelmäßigkeiten für ungültig erklärt werden musste (die LVZ berichtete), hat die alte Vereinsführung jetzt Verfehlungen eingeräumt. Inzwischen ist ein komplett neuer Vorstand gewählt worden, der reinen Tisch macht.

Der Grünauer Otto Schönemann gehörte zu jenen, die die Unregelmäßigkeiten bei der ersten Wahl im Leipziger Stadtverband der Kleingärtner und im Amtsgericht angesprochen hatten. „Ich wurde deshalb von der alten Vereinsspitze angefeindet“, berichtet er. Doch statt sich zurückzuziehen ging der 67-Jährige in die Offensive und griff Vorgänge auf, die in der Sparte hinter vorgehaltener Hand erzählt wurden.

Dabei ging es um eine Zahlung über rund 5000 Euro, die die Talsperrenverwaltung dem Verein als Ausgleich für Hochwasserschutzarbeiten überwiesen haben sollte. Schönemann und seine Mitstreiter brachten in Erfahrung, dass tatsächlich 5294 Euro gezahlt worden waren – aber nie auf dem Vereinskonto angekommen sind. Stattdessen war die Summe auf einem Privatkonto gelandet. „Die alte Vereinsvorsitzende erklärte auf einer Versammlung, dass dies versehentlich ihr Konto war“, so Schönemann, der inzwischen zum neuen Vorsitzenden der Sparte „An der Lauer“ gewählt wurde. „Sie bedauerte das und entschuldigte sich.“ Inzwischen sei das Geld mit achtmonatiger Verspätung auf dem Vereinskonto angekommen.

Recherchiert wurde auch, was es mit einem Maschendrahtzaun auf sich hat, mit dessen Bau der Ehepartner eines Vorstandsmitgliedes betraut worden war. Aus der Vereinskasse wurden für den 37 Meter langen Außenzaun 2900 Euro gezahlt. „Wir haben die Arbeiten schätzen lassen“, sagt Schönemann. Sie seien nur 1478,29 Euro wert – also etwa die Hälfte des von der alten Vereinsspitze gezahlten Betrages. „Wir werden jetzt mit dem Betroffenen reden und die Überzahlung zurückfordern“, so Schönemann.

Entdeckt wurde auch, dass sich drei Vereinsvorstände in der Zeit nach der gescheiterten ersten Wahl bis zur Neuwahl Aufwandsentschädigungen für ein ganzes Jahr ausgezahlt haben, obwohl sie nur rund vier Monate im Amt waren. Die abgehobenen Beträge lägen zwischen 800 und 1000 Euro, so Schönemann, der inzwischen das Geld anteilig zurückgefordert hat. „Die Betroffenen haben erklärt, dass sie zurückzahlen werden“, sagt der neue Vorsitzende. Auch die Buchführung des Vereins soll



Nach den Aufregungen zieht in der Kleingartensparte „An der Lauer“ wieder etwas Ruhe ein. Mit 220 Parzellen gehört sie zu den größeren Vereinen in Leipzig. Wegen der Nähe zum Cospudener See sind die Grundstücke begehrte.

Fotos: André Kempner

überprüft werden. Außerdem wird die Vereinssatzung überarbeitet. Geplant ist unter anderem, die Legislaturperiode des Vorstandes von vier auf zwei Jahre

zu verkürzen. „Damit die Mitglieder schneller eingreifen können, wenn etwas Unklares passiert“, so Schönemann. Dies sei enorm wichtig. „Vorgänge wie

diese gibt es sicher nicht nur bei uns“, schwant ihm. „Die Schäden müssen alle Vereinsmitglieder bezahlen. Ein Gartenverein ist kein Selbstbedienungsladen.“

## Schulterschluss im Kreisverband Westsachsen – Kritiker sehen sich ausgebremst

Die Krise im Kleingärtner-Kreisverband Westsachsen scheint beendet zu sein: Auf der jüngsten Jahreshauptversammlung haben 88,66 Prozent der Mitgliedsvereine dem geschäftsführenden Vorstand das Vertrauen ausgesprochen und eine vorzeitige Abberufung von Vorstandsmitgliedern abgelehnt. „Außerdem stimmten 89,7 Prozent der Mitglieder dem Bericht für das Geschäftsjahr 2014 zu und entlasteten den geschäftsführenden Vorstand für das Geschäftsjahr 2013“, teilte Verbandsvorsitzender Ralf-Dirk Eckardt mit. Aus Zeitgründen habe die Beratung von Satzungsänderungen ausgesetzt werden

müssen. Wie berichtet waren aus Protest gegen die Verbandsspitze zwei große Vereine aus dem Kreisverband ausgetreten. Vier weitere sollen derzeit einen Austritt erwägen.

Andere Teilnehmer der Hauptversammlung kritisieren, der Verbandsvorstand und ein Beisitzer hätten sich bei den Abstimmungen insgesamt sechs Stimmen zugebilligt, was allein über sechs Prozent der anwesenden Stimmen entsprochen habe. Jeder Verein habe dagegen nur eine Stimme gehabt. Da die Verbandsvorstände und der Beisitzer aus Mitgliedsvereinen stammen, seien diese Vereine fak-

tisch doppelt vertreten gewesen. Es sei auch unzulässig, dass Vorstandsmitglieder über die eigene Entlastung und über die eigenen Handlungsvorgaben abstimmen können, heißt es.

Außerdem wird kritisiert, der vom Verbandsvorstand eingesetzte Versammlungsleiter habe nur vereinzelte und viel zu wenige Wortmeldungen zugelassen und damit das Rederecht der Vereinsvertreter unzulässig beschnitten. Es seien auch Redebeiträge abgebrochen worden. Die Aussprache über den enorm wichtigen Finanzbericht 2013 habe keine fünf Minuten gedauert. A. T.